

Dafür sprechen die sicherlich geschichtlichen Namen der zwei samaritanischen Weisen Sabbaios und Theodosios, welche die Ansicht ihrer Sekte vertreten haben. Diese Namen sind auch in der Haggadaliteratur bekannt, welche sie anachronistisch für Stifter des Samaritanismus ausgibt. Sabbai ist in diesen Quellen noch vollständig erhalten. Theodosios hingegen, den das orientalische Organ in Dositheos verwandelt hat, erscheint als Dostai. Vollständig erhalten sind die Namen in Tanchuma (zu Wajeschab 40 b): אה דוסתאי ואה סבביה ולמדו אורחם (הכותים) בכתבם. (Der Titel רבי und der Vatername von Dostai: דוסתאי sind als schlechte Reminiszenzen unwissender Kopisten zu streichen. Vgl. Jalkut zu II. Könige 234; in Pirke di R. Elieser c. 38 ist aus Dostai זכריה geworden.) Auf diesen Dostai oder Dositheos oder Theodosios ist vielleicht der Ursprung der Dositheer des Epiphanius und der Dostani bei arabischen Schriftstellern zurückzuführen (vgl. darüber de Sacy, Chrestomathie Arabe II, 210 und Kirchheim: Introductio in librum talmudicum de Samaritanis 25 ff.) Die Sabbäer bei Epiphanius, als samaritanische Sekte, mögen sich nach Sabbai genannt haben. Der Kern von Josephus' Erzählung über den Religionsstreit hat sich ferner in Abulfatachs Tarich erhalten, und wird mit der Übersetzung der Septuaginta in Zusammenhang gebracht (vgl. Paulus, Repertorium, I, 124). Allerdings mochte die von Philometor protegierte griechische Übersetzung den Streit der Samaritaner und Judäer heftiger entzündet und ihre Leidenschaft erregt haben. Es galt für die Samaritaner, die Ehre ihres Tempels auf Garizim zu retten. Die Kiblah bildet daher bei Josephus wie bei Abulfatach den Vordergrund des Streites, und bei dem letzteren reiht sich nur deswegen der Punkt über die Kanonizität der historischen und prophetischen Schriften an, damit die Beweise der Judäer aus diesen Schriften niedergeschlagen werden können. Es versteht sich von selbst, daß die Züge in Josephus von dem feierlichen Eide, daß die Überwundenen getötet werden sollen, und daß am Ende die Anhänger des Sabbai und Theodosios getötet worden seien, nur die ruhmredige Ausschmückung der alexandrinischen Judäer widerspiegeln. Noch sagenhafter erscheinen die Einzelheiten dieses Streites bei Abulfatach, wo der mythische Eleasar, aus der Aristeassage entlehnt, zum Vorkämpfer der Judäer gemacht wird. Nur der eine Punkt ist in Abulfatachs Erzählung historisch, daß auch unter den Samaritanern die Tradition von einer öffentlichen Polemik zwischen Judäern und Samaritanern am Hofe eines פטלמאוס (Ptolemäus) sich erhalten hat. Alles Übrige, die Namen der handelnden Personen, die Beweisführung und der Ausgang des Streites zugunsten der Samaritaner ist Parteidarstellung, teils um die Lücken der Tradition auszufüllen, teils auch um die andern Differenzpunkte zwischen Samaritanern und Judäern auf diese Polemik zurückzuführen. Aus dieser Polemik vor Philometor entstanden wohl die samaritanischen Schriften des Theodot und Eupolemos, des Samaritaners (o. S. 607).

6.

Das Dokument über Simons Wahl zum Fürsten.

Im griechischen Texte steht (Makkabb. I, 14, 27—49), die Wahl Simons habe stattgefunden: ἐν Σαγαμὲλ, wofür eine Handschrift und die Vulgata die Lesart haben: ἐν Ἀσαγαμὲλ. Dieses Wort hat den Interpreten viel Schwierigkeiten gemacht, und hat auch auf die Versabteilung Einfluß geübt. Einige Ausgaben haben das Wort zum Schlusse des 27. Verses: ἐπὶ Σίμωνος ἀρχι-

ἐξέως ἐν Σαραμὲλ; andere sehen es als Anfang des nächstfolgenden Verses: ἐν Σαραμὲλ ἐπὶ συναγωγῆς μεγάλης ἱερέων κτλ. Beides gibt keinen Sinn. Ewald in seiner Geschichte des Volkes Israel erklärt das räthelhafte Wort durch das hebräische שָׂרָא מַלְכָּא, was sehr scharfsinnig scheinen mag, aber gewiß nicht wahr ist. Man hat aber dabei die Lesart des Syrerz aus Ushers und Pocockes der Londoner Polyglotte einverleibten Codices ganz übersehen. Der Syrer las שָׂרָא מַלְכָּא (כהנא) שָׂרָא מַלְכָּא. Also ist Saramel nur eine Corruption aus שָׂרָא. Und doch hat Derenburg der so gefällig manche Berichtigungen und Resultate aus meiner Geschichte entlehnt hat, diese sich von selbst aufdrängende Emendation nicht [Essai sur l'hist. et la géogr. de la Palestine S. 67. 450 ff] berücksichtigt. Dieser, so wie andere Nachfolger blieben noch bei dem unmöglichen Worte Saramel stehen. — Es ergibt sich demnach aus diesem Dokumente nicht, auf welchem Plage die Volksversammlung und die Wahl Simons stattgefunden hat. — Nach dem erhaltenen Texte über diese Wahl ist das Andenken an dieselbe an verschiedenen Stellen aufbewahrt worden. S. 14, 48—49 gibt mit ausdrücklichen Worten an, das Dokument sei auf ehernen Tafeln im Vorhofe des Heiligtums aufgestellt worden: τὴν γραφὴν τούτην . . . θέσθαι ἐν δέλτοις χαλκαῖς καὶ στήσαι αὐτὰς ἐν περιβόλῳ τῶν ἁγίων. B. 27 dagegen berichtet, das Dokument sei auf ehernen Tafeln und auf Säulen auf dem Berge Zion aufgestellt worden: καὶ κατέγραψαν ἐν δέλτοις χαλκαῖς καὶ ἔθεντο ἐν στήλαις ἐν ὄρει Σιών. Allein es ist doch nur von einem einzigen Plage die Rede. Der „Berg Zion“ bedeutet im 1. Makkabb. der „Tempel“ [Vergl. auch Schürer I³, 249, Anm. 17].

7.

Hyrcans I. Königstitel.

Nach Josephus führte Hyrcan noch nicht den Königstitel. Erst Aristobul I. habe sich das Königsdiadem aufgesetzt: *διάδημα πρῶτος ἐπιτίθεται* (Aristoboulos, Ant. XIII, 11, 1). Nach Strabos Bericht sei gar Alexander zuerst jüdischer König geworden: *πρῶτος ἀνθ' ἱερέως ἀνέδειξεν αὐτὸν βασιλέα Ἀλέξανδρος* (Geographie 16, 2, 40). Das arabische Makkabäerbuch hingegen, das neben Josephus noch andere Quellen über jüdische Geschichte benutzt hat und auch nicht von Josippon abhängig ist (wie anderweitig bewiesen werden soll), stellt die Sachlage so dar, daß bereits Hyrcan I. den Königstitel angenommen hat, als die Römer das Bündnis mit den Jüdäern erneuert haben. *פֶּלֶטָא וְזֶל כְּהֵנִי אֶלְרֹם אֵלִי אֶרְקִנִּים סְמִי מִלְכָּא וְכֵן יִסְמִי קִבְלִי דִּלְךָ* (c. 22). Aristobuls Aufsetzen des Diadems, welches das arabische Makkabäerbuch nicht übergeht, erläutert es dahin, daß diese Handlung Aristobuls eine Verachtung des Hohenpriestertums gewesen, daß er zu dem bereits von seinem Vater ererbten Königstitel ein großes Diadem hinzugefügt und das Hohenpriestertum verachtet habe: *וְכֵן יִלְבֵּשׁ (אֶרְסֻבִּילִים) אֶת־עֹשֶׂי מַעֲשֵׂי דְרַסְרוּ* (c. 27). Auch der Talmud nennt hin und wieder *הַמֶּלֶךְ יִנְאִי*, worunter Hyrcan zu verstehen ist (Kiduschin 66a). Indessen ist darauf wenig zu geben, da es bloß eine ungenaue Titulierung ist, hergenommen von Alexander Jannai, der richtig *יִנְאִי הַמֶּלֶךְ* genannt wird. Richtig ist es doch wohl, daß erst Aristobul den Königstitel angenommen hat. Denn es lag darin eine Art Anmaßung, welche sein Vater, der bis in sein Alter pharisäisch gesinnt war, sich nicht erlaubt hätte. Simon, der Makkabäer, wurde vom Volke lediglich als *ἡγούμενος* d. h. als *נָשִׂיא* „Fürst“ eingesetzt, nicht als König